

Protokoll:	Ausschuss für Klima und Umwelt des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart	Niederschrift Nr.	18
		TOP:	1
Verhandlung		Drucksache:	172/2022
		GZ:	OBM
Sitzungstermin:	20.05.2022		
Sitzungsart:	öffentlich		
Vorsitz:	BM Thürnau		
Berichterstattung:	Herr Kohlmeyer, Herr Diederich (beide S/OB-Klimaschutz)		
Protokollführung:	Herr Haupt / fr		
Betreff:	Stuttgarter Klima-Innovationsfonds: Beschlussfassung über die Förderprojekte		

Beratungsunterlage ist die Vorlage des Herrn Oberbürgermeisters vom 09.05.2022, GRDRs 172/2022, mit folgendem

Beschlussantrag:

1. Der Förderung der folgenden Projekte wird zugestimmt:
 - Die Universität Stuttgart erhält bis zu 750.000 Euro für das Projekt "REALIST - Reallabor zur beschleunigten Elektrifizierung des urbanen Logistikverkehrs in Stuttgart".
 - Die E.Breuninger GmbH & Co. erhält bis zu 790.000 Euro für das Projekt "Smart Mobility Hub".
 - Die KWA Contracting AG erhält bis zu 1.000.000 Euro für das Projekt "Einbindung eines modernen Biomassekraftwerks in das Energieversorgungssystem der Universität Stuttgart zur CO₂-Reduktion durch CO₂-Vermeidung und Negativemissionen".
 - Die Variolytics GmbH erhält bis zu 276.030 Euro für das Projekt "Emission Control (Emico)".

2. Die Finanzierung erfolgt entsprechend der Ausführungen in GRDRs 77/2021 aus den hierfür veranschlagten Mitteln im THH 810 - Bürgermeisteramt, Projekt-Nr. 7.109856 - Aktionsprogramm Klimaschutz, AuszGr. 781 - Investitionszuweisungen und -zuschüsse an Dritte.

Die Beratungsunterlage ist dem Originalprotokoll sowie dem Protokollexemplar für die Hauptaktei beigefügt.

Herr Kohlmeyer (S/OB-Klimaschutz) betont, der Stuttgarter Klima-Innovationsfonds stelle ein wichtiges und sichtbares Projekt dar, um in der Stadt eine "Green Economy" zu installieren und zu fördern. Der Klima-Innovationsfonds der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) sei europaweit der größte kommunale Innovationsfonds für das Klima. Es sei erfreulich, dass dieser bislang rund 10 Mio. Euro umfassende Fonds für die Förderrichtlinie Klimaschutz (Ziel: CO₂-Einsparung) um weitere 3 Mio. Euro auf 13 Mio. Euro erweitert worden sei. Hierbei sei eine zusätzliche Linie aufgelegt worden, die mit 3 Mio. Euro Volumen Projekte gegen den Hitzestress fördere. In der heutigen Sitzung werde unter diesem Tagesordnungspunkt (TOP) zurückgeblickt, welche Projekte der Klima-Innovationsrat beschlossen habe.

Mit dem heutigen Beschluss werde die erste Runde der Förderprojekte des Fonds komplett abgeschlossen sein, so Herr Diederich (S/OB-Klimaschutz). Bislang seien knapp 60 Anträge eingegangen, von denen - einschließlich der heute zu beschließenden Anträge - schlussendlich 18 gefördert worden seien. Die Gesamtförderung der Projekte umfasse bis zu 5,3 Mio. Euro. Die Begrifflichkeit "bis zu" habe er gewählt, da es sich um eine ergebnisbasierte Förderung handle. Hierbei könnten Verschiebungen nach unten auftreten, wenn Ergebnisse nicht erreicht würden: In diesem Fall erfolge keine Auszahlung. Durch die Beschlüsse seien Investitionen in Höhe von etwa 14 Mio. Euro in Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in der Stadt ausgelöst worden, was einer städtischen Förderquote von rund 37 Prozent entspreche. Es seien relativ viele Klima-Startups erreicht worden: Dies betreffe u. a. die Universität Stuttgart, zivilrechtliche Organisationen und größere Unternehmen. Insgesamt sei in der ersten Projektrunde ein breites Spektrum der Stadtgesellschaft erreicht worden. Der Ansatz habe stets in der Gestaltung schlanker Strukturen und schneller einfacher Prozesse bestanden. Dabei sei nicht versucht worden, von vornherein das perfekte Förderprogramm zu konzipieren. Vielmehr habe die Verwaltung das Feedback der Antragsstellenden und der Projekte aufgenommen, rasch umgesetzt und verbessert. Dies habe sich bereits in diesem Jahr in der Eingliederung einer neuen Linie und der Anpassung geringerer Inhalte gezeigt. Die Projektpartnerinnen und Projektpartner sollten nicht mit unnötiger Bürokratie belastet werden, wodurch diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren könnten (u. a. Umsetzung der Projekte, Maßnahmen zum Klimaschutz usw.). Das Kerngeschäft der Verwaltung dagegen liege in der Unterstützung der Projekte, der Vermittlung von Unterstützung durch die Fachämter und externen Akteuren sowie der Kontrolle der vereinbarten Ergebnisse. Am vergangenen Dienstag seien die Projekte zum ersten Mal "physisch" zusammengebracht worden. Hierbei sei ein positives Feedback auf das agile Handeln der Verwaltung zum Ausdruck gekommen. Bei den vorliegenden vier Anträgen handle es sich um drei Anträge der Linie "Hirsch". Diese Linie stelle ein zweistufiges Verfahren dar, in dem durch den Innovationsrat eine Vorauswahl von fünf Projekten getroffen worden sei. Aus diesen fünf Projekten sei über zwei Monate hinweg ein Vollantrag erarbeitet worden. Hiervon seien drei Projekte ausgewählt worden, die nun zur Beschlussfassung vorlägen.

Bei dem Projekt "Smart Mobility Hub" der Firma Breuninger sei ursprünglich eine größere Fördersumme beantragt worden. Allerdings seien verschiedene Elemente aus dem Antrag herausgenommen worden, die als nicht innovativ erachtet worden seien. Das am Charlottenplatz entstehende "Smart Mobility Hub" werde in Holzbauweise komplett rückbaubar mit Begrünung erstellt. Der Hub enthalte eine öffentlich zugängliche Sharing-Mobility-Halle. Verschiedene Aspekte seien nach Aussage der Firma Breuninger wirtschaftlich nicht tragfähig gewesen und lediglich durch eine Förderung möglich.

Bei dem Antrag der Universität Stuttgart "REALIST" handle es sich um ein integriertes Logistik- und Stromversorgungskonzept für die elektrische Stadtbelieferung. Hierbei solle mit einem sehr breiten Verbund mit Logistikunternehmen (u. a. Stuttgart Netze, EnBW-Netze usw.) erprobt werden, welche Auswirkungen die Elektrifizierung von Lastwagen bis 20 Tonnen mit sich bringe.

Ein weiteres Projekt von der KWA Contracting AG beziehe sich auf das Heizkraftwerk am Campus der Universität Stuttgart im Stadtbezirk Vaihingen. Dieses solle ergänzt werden und teilweise das bestehende mit fossilen Brennstoffen betriebene Heizkraftwerk durch eine Pyrolyse- und Vergasungstechnik ersetzen. Bei diesem Vorgang entstehe u. a. Holz- bzw. Pflanzenkohle, welche wiederum in den Boden eingebracht werden könne und der Atmosphäre dauerhaft CO₂ entziehe. Dies Vorgehen sei sinnvoller, als die Holz- und Pflanzenkohle zu verbrennen.

Ein Sonderfall bestehe beim Projekt der Firma Variolytics GmbH, welches kein Hirsch-Projekt darstelle, aber eine Ausnahmegenehmigung des Oberbürgermeisters hinsichtlich der Antragstellung erhalten habe. Kurz zuvor habe die Firma Variolytics GmbH den Stuttgarter Wirtschafts- und Innovationspreis in der Startup-Kategorie gewonnen. Die Firma senke über ein Monitoring und eine Belüftungssteuerung in einem Klärwerk im Stadtbezirk Möhringen die Lachgas- und Methanemissionen im Belebungsbecken. Dieses Thema sei offenbar bislang nicht in großem Maß in Kläranlagen berücksichtigt worden.

Für alle Anträge seien Gutachten von unabhängigen Institutionen erstellt worden und die Auswahl sei vom Stuttgarter Innovationsrat getroffen. Aufgrund der Höhe der Förderung der Anträge werde eine Beschlussfassung im Ausschuss für Klima und Umwelt (AKU) benötigt.

StR Boy (90/GRÜNE) betont, der Stuttgarter Innovationspreis stelle einen wichtigen Baustein im Klimaaktionsprogramm dar. Dabei sollten neue und innovative Projekte für die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) gewonnen und gepflegt werden. Es stelle sich die Frage, inwieweit das Projekt REALIST auf Erfahrungen von anderen bestehenden Projekten im Bereich Elektrifizierung der Logistik aufbaue, und inwieweit das Stromversorgungskonzept verbessert werde. Ebenso erkundigt sich der Stadtrat, ob die SWS und Stuttgart Netze miteinbezogen würden. Lediglich zusätzliche Steckdosen mit mehr Stromleistung zu installieren sei zu wenig innovativ. Beim "Smart Mobility Hub" habe seine Fraktion hinsichtlich der innovativen Techniken ebenso Bedenken. Es stelle sich die Frage, warum eine Tiefgarage und Holzbau als innovative Aspekte gefördert würden. Ebenso bittet er bezüglich des Projekts der Variolytics GmbH um Information, ob die SES miteinbezogen worden sei, und ob das Verfahren ebenso auf andere Stuttgarter Kläranlagen übertragbar sei.

Das Projekt der Variolytics GmbH sehe vor, die Treibhausgasemissionen in Klärwerken um bis zu 50 Prozent zu senken, so StR Sakkaros (CDU). Er erkundigt sich, was mit den restlichen 50 Prozent Treibhausgasemissionen geschehe, und welche Verfahren für einen CO₂-neutralen Betrieb anwendbar seien. Zudem stelle sich bezüglich der begutachteten Projekte die Frage, wieviel CO₂-Ausstoßreduktion in der Stadt erreicht werden könnte.

Die Projekte seien nicht lediglich vom Fördervolumen her beeindruckend, so StR Dr. Jantzer (SPD), sondern ebenso von der klaren Orientierung. In der Verwaltungsvorgabe sei aufgeführt, Innovationen nicht grundsätzlich erarbeiten zu wollen, sondern die Skalierung und die Umsetzung unterstützen zu müssen. Aus der Vorgabe gehe ebenso hervor, dass die Finanzierung ab einer gewissen Schwelle vom Gemeinderat beschlossen werden müsse, was zu begrüßen sei. Aus den Ausführungen von StR Boy sei deutlich geworden, dass den Stadträtinnen und Stadträten bezüglich derart hoher Summen keinerlei Informationen vorlägen. Er frage sich, so StR Dr. Jantzer, wie er eine verantwortungsvolle Entscheidung mittragen solle, ohne das Projekt zu verstehen. Aus seiner eigenen früheren Tätigkeit sei ihm bekannt, dass Abstimmungsprozesse durchaus verbessert werden könnten. Er äußert die Bitte nach einem Steckbrief, in dem man - gespiegelt an den Kriterien - die Auswahl der Projekte durch das Gremium hinsichtlich deren Beitrag für die Stadt nachvollziehen könne. Obwohl die Projekte verbal beschrieben worden seien, sei er sich lediglich bei einem Projekt sicher und könne die Ausführungen nachvollziehen. Dabei handle es sich um das Projekt der KWA Contracting AG, bei dem die Einbringung von Biomasse für die Holz- bzw. Pflanzenkohle genutzt werde. Dieser Aspekt sei nachvollziehbar und besitze bei der Klimaanpassung eine große Bedeutung. Es könne zwar ausgesagt werden, Biomasse sei in der LHS nicht ausreichend verfügbar und solle nicht zum Heizen verwendet werden, aber es bestehe offenbar hierbei ein anderer Sinn. Diese Sinnhaftigkeit der Einschätzung des Gremiums müsse den Stadträtinnen und Stadträten verwertbar zur Verfügung gestellt werden. Obwohl er eine agile Arbeitsweise sehr begrüße, werde eine gewisse Bürokratie und Verlässlichkeit in der Führung und Darstellung eines Projekts benötigt. Bezüglich des Projekts des Mobility Hubs habe sich für ihn die Frage gestellt, ob es sich auf das alte oder das neue Parkhaus beziehe, und wie sich der Zeithorizont für die Umsetzung gestalte. Es sei richtigerweise ausgesagt worden, es werde ergebnisorientiert vorgegangen. Allerdings wolle er hierbei nachvollziehen können, was die Meilensteine seien und an welchen Ergebnissen diese gespiegelt würden. Falls die Steckbriefe einige Tage vor einer Sitzung zugeschickt würden, könne qualifiziert nachgefragt werden und eine Einschätzung über die Entscheidungen erfolgen. Ebenso solle ein regelmäßiges schriftliches Monitoring bezüglich der Projekte erfolgen.

StR Ubat (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei) äußert die Bitte nach weiteren Informationen bezüglich des Mobility Hubs der Firma Breuninger. Hierbei bestehe der Eindruck eines Mitnahmeeffekts, da das Projekt bereits ohnehin verwirklicht werde. Die anderen drei Projekte würden von seiner Fraktion gutgeheißen.

Es müsse klar differenziert werden, so StR Ozasek (PULS), ob Innovationsförderung oder Wirtschafts- und Projektentwicklerförderung betrieben werde. Dieser Aspekt müsse grundlegend betrachtet werden. Laut dem Innovationssoziologen Schumpeter sei Innovation schöpferisch Zerstörung, also ersetze etwas durch etwas neues Innovatives. Es stelle sich die übergeordnete Frage, wie Dritte an diesem Know-how-Zuwachs partizipieren könnten, der mit hohen finanziellen Mitteln bei einzelnen Unternehmen gefördert werde. Ebenso die Frage, wie alte Technologie oder altes Denken in einem An-

wendungsfeld im Sinne des Klimaschutzes verdrängt werde. Grundsätzlich zeigten die Projekte das innovative Denken der öffentlichen Hand, da beispielsweise die SES und die Universität Stuttgart miteingebunden seien, was sehr positiv zu bewerten sei.

Hinsichtlich des Projekts "REALIST" der Universität Stuttgart erkundigt sich der Stadtrat, welche neuen innovativen Aspekte hierbei untersucht würden, und wie das Projekt realisiert werde. So sei bereits das sehr umfassende Forschungsprojekt "logSPACE" im Rahmen eines Reallabors für innovative Logistik in der Stadt mit zahlreichen Partner*innen durchgeführt worden. Ebenso liefen bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) schon seit einiger Zeit entsprechende Untersuchungsprozesse (Grüne Innenstadtlogistik). Das Ziel der PULS-Fraktionsgemeinschaft sei u. a. in den letzten Haushaltsberatungen gewesen, einen anbieterübergreifenden Logistik-Hub als Modell zu realisieren, wie die zukünftige Innenstadtlogistik organisiert werden könne. Hierzu sei eine Studie bei der Verwaltungsspitze angesiedelt, wie dieses räumlich in der Innenstadt verortet werden könne. Es stelle sich daher die Frage, wie das Projekt "REALIST" an die bestehenden Projekte anknüpfe. Zudem bestehe eine jüngst verabschiedete Rahmenvereinbarung für das Logistikkonzept "letzte Meile" für die Stadtverwaltung.

Die Projekte der KWA Contracting AG (Biomassekraftwerk) sowie der Variolytics GmbH ("Emission Control" sind aus Sicht des Stadtrats höchst innovativ.

Sehr skeptisch, da nicht förderfähig, sei das Projekt "Smart Mobility Hub" der Firma Breuninger zu bewerten, welches nicht im Zusammenhang mit Klimaschutz stehe und nicht innovativ sei. Dieses solle getrennt zur Abstimmung aufgerufen werden. Obwohl ein gutachterlich erfasster enormer Überhang von Parkplätzen in der Innenstadt bestehe, solle hierbei ein weiteres großes Parkhaus errichtet werden. Daran ändere weder die Holzbauweise noch die Begrünung etwas. Die Firma Breuninger profitiere von diesem Projekt sehr stark und erhalte städtischen Boden in ihren Besitz, der bislang in Erbpacht vergeben gewesen sei. Ob sich dieser Transformationsbaustein von neuen Nutzungen aktivieren lasse, sei ungewiss.

StR Zaiß (FW) betont, die Ablehnung einer Förderung von privaten Institutionen sei grenzwertig.

Herr Kohlmeyer betont hinsichtlich des mehrfach angesprochenen Projekts "REALIST", die Definition von Innovationen vor dem Hintergrund des Klimawandels stelle eine zentrale Frage in der Konzeption des Stuttgarter Klima-Innovationsfonds dar. Aus dem McKinsey-Gutachten, wie auch aus anderen Studien, gehe hervor, es bestehe kein klassisches Technikproblem, sondern es seien bereits zu über 85 bzw. 90 Prozent der Technologien vorhanden, und diese seien überwiegend wirtschaftlich, um die Klimakrise zu beherrschen. Daher sei bei der Konzeption des Stuttgarter Klima-Innovationsfonds und der Richtlinien darauf geachtet worden, welche wirklichen Hemmnisse im Weg stünden, die die gewünschte Geschwindigkeit bei den Maßnahmen verhinderten. Im Rahmen der Konzeption seien Innovationen daher offener definiert worden. Daher könnten Innovationen ebenso neue Netzwerke sowie andere Prozesse oder Skalierungen darstellen. Es sollten keine Forschungsprojekte zusätzlich durch die LHS im Wettbewerb zwischen EU-Mitteln und nationalen Mitteln gefördert werden. Vielmehr sollten einerseits neue Pilotprojekte vor Ort in der Stadt gefördert werden, die nach der Laufzeit perspektivisch skalieren könnten. Andererseits sollten erfolgreiche Pilotprojekte aus anderen Regionen wie "logSPACE" gefördert und dadurch in die Breite gebracht werden und mit einem starken Akteursnetzwerk und entsprechenden Investiti-

onen umgesetzt werden. Dies sei der Fall bei dem Projekt "REALIST", bei dem sich ein starkes und schlagkräftiges Akteursnetzwerk zusammengefunden habe. Dieses gehe von einem Hub aus und habe die konkrete Überlegung, dieses Projekt anbieteroffen in die Breite zu tragen.

Das Projekt "REALIST" werde sich nicht lediglich auf den Campus der Universität Stuttgart beziehen, ergänzt Herr Diederich. Vielmehr würden zahlreiche verschiedene Institutionen eingebunden. Das Projekt sehe vor, keine neuen Ladepunkte zu installieren, sondern die Auswirkungen der elektrifizierten LKW im städtischen Verkehr auf das Netz zu untersuchen. Aufgrund der zahlreichen Partner sei gesichert, dass die Erkenntnisse später nicht dahinschwänden wie möglicherweise in einem Reallabor, sondern diese Erkenntnisse würden direkt über die Industrie und die Logistikverbände skaliert. Mit den Aspekten dieses Projekts hätten sich lediglich einzelne Reallabore beschäftigt, aber es sei bislang noch nicht in der Breite erforscht worden. Anfangs sei die Verwaltung bezüglich des Projekts aufgrund des Eindrucks einer Forschungslastigkeit eher skeptisch gegenübergestanden. Allerdings sei durch eine Veränderung und einer Ausweitung des Projekts "auf die Straße" ein praxisbezogenes Projekt der Linie "Hirsch" entstanden.

Herr Kohlmeyer erläutert, der Stuttgarter Klima-Innovationsrat bestehe aus sieben Personen, der im Rahmen der Linie gegen Hitzestress um zwei zusätzliche Mitglieder ergänzt werde. Alle Klima-Innovationsratsmitglieder*innen seien erwiesene Experten in verschiedenen Sektoren und verfügten teilweise über ein internationales Renommee. Die Stadt habe ausgeführt, die Projekte seien ebenso wie die Klimakrise und Innovationen komplex. Während einige Antragssteller aufgrund der Komplexität und den entsprechenden Nachfragen des Klima-Innovationsrats kläglich scheiterten, würden andere Antragsteller aufgrund des Coaching-Aspekts durch den Klima-Innovationsrat gestärkt.

Hinsichtlich des von den Stadträten Boy, Sakkaros und Ubat skeptisch angesprochenen Projekts des Mobility Hub der Firma Breuninger, betont Herr Kohlmeyer, das hierzu erarbeitete Fachgutachten sei eher kritisch ausgefallen. Ebenso sei der Innovationsrat anfangs sehr differenziert in der Herangehensweise gewesen. Später habe sich eine Position klar durchgesetzt: Dies betreffe den Blick auf das sogenannte Impact-Investment. Dies bedeute bei einem größeren Konzern, wenige Aktionäre mit einem geringen Aktienanteil äußerten sich deutlich und argumentierten in eine gemeinsame Richtung. Dabei werde die Ausrichtung des Konzerns festgelegt und hierfür werde der Aktienanteil verwendet. Dafür werde im Gegenzug die Sichtbarkeit und die klare Umsetzung der Ziele verlangt. Dieser Aspekt des Impact-Investments habe den Klima-Innovationsrat zu der Argumentation bewogen, die Firma Breuninger investiere über 50 Mio. Euro in das Projekt. Die Verwaltung sehe die Einbeziehung innovativer Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaresilienz vor. Dabei werde ein gewisser Anteil der von der LHS zur Verfügung gestellten Zuschüsse verwendet, um in dem Projekt ein Signal zu initiieren. Die Firma Breuninger müsse eine zusätzliche anteilige Investitionssumme tragen. Die 90-prozentige Förderung gelte lediglich für zivilgesellschaftliche Initiativen oder für Hochschulorganisationen. Bei Unternehmen liege die Förderung bei rund 50 bis 60 Prozent, und bei der Firma Breuninger bei 30 Prozent. Herr Diederich ergänzt, die Verwaltung habe dem "Smart Mobility Hub" anfangs skeptisch gegenübergestanden. Allerdings werde durch den Neubau eine Multimodalität gefördert (Car- und Bike-Sharing, Fahrradabstellplätze, Cafe usw.). Der Neubau stelle zwar ein Parkhaus dar - dieses sei jedoch komplett rückbaubar. Falls eine Entscheidung für eine autofreie Stadt getroffen würde, könne das Parkhaus zurückgebaut und mit dem Baustoff Holz ein gro-

ßes Fahrradparkhaus errichtet werden, oder eine Umwidmung zu einem Fahrradparkplatz mit den von der Auto-Ladeinfrastruktur bereits vorhandenen E-Bike-Anschlüssen erfolgen. Die Holzbauweise sei innovativ und, wie bereits von StR Sakkaros ausgeführt, sei ihm ebenfalls keines in Holzbauweise errichtete Parkhaus in der LHS bekannt. Ziel des Innovationsfonds sei es, von der Ebene der Studien in die Umsetzung zu gelangen, wie die Firma Breuning verfare.

Sich auf die Fragen von StR Boy und StR Sakkaros nach dem Projekt der Firma "Variolytics GmbH" beziehend, führt Herr Kohlmeyer aus, an diesem Konzept werde die gute Vernetzung der Stadtverwaltung deutlich. Dieses Projekt habe bereits den Innovationspreis von der Wirtschaftsförderung erhalten, und es sei empfohlen worden, sich mit dieser Konzeption am Stuttgarter Innovationsfonds zu beteiligen. Begrüßenswert sei in diesem Zusammenhang die mit der SES eingegangene Partnerschaft. Herr Kohlmeyer betont hinsichtlich der Reduzierung von 50 Prozent Treibhausgasemissionen bei diesem Projekt, es sei einfach, die ersten Prozente einzusparen, wogegen dieser Vorgang hinsichtlich einer weiteren Einsparung immer schwieriger werde. Während sich in der Theorie die Erreichung der Klimaneutralität einfach darstelle, gestalte sich der praktische Teil problematisch.

Der Stuttgarter Klima-Innovationsfonds umfasse mit derzeit 10 Mio. Euro und zukünftig 13 Mio. Euro ein beeindruckendes Volumen, so Herr Kohlmeyer. Hierbei bestehe ein Expertinnen-/Expertengremium als Fachgremium, welches ähnlich wie im Kulturbereich die Projekte durcharbeite. Die einzelnen Projekte würden nicht kurzgefasst wie in der Beschlussvorlage verabschiedet, sondern es müsse jeweils ein umfangreicher Antrag gestellt werden - insbesondere bei den Projekten mit einem zweistufigen Verfahren. Jedes Projekt werde von einem unabhängigen Fachgutachter/einer unabhängigen Fachgutachterin geprüft. Hierzu würden Steckbriefe und Matrizen erstellt. Für die großen Projekte sei ein Pitch (kurze Vorstellung der Projektidee) im Klima-Innovationsrat vorgesehen, welcher anschließend über die Vorstellung der Projekte entscheide. Die Mittel für die kleineren Projekte würden vom Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters freigegeben. Bei allen Projekten informiere die Verwaltung die Fraktionen in einer kurzen etwa einstündigen Sitzung, während der Klima-Innovationsrat einen kompletten Tag lang berate. Die größeren Projekte würden dem Gremium zur Genehmigung vorgelegt. Hinsichtlich der Wortbeiträge zum Projekt der KWA Contracting AG (Pflanzenkohle) führt Herr Kohlmeyer aus, in diesem Themenbereich bestünden zahlreiche Entwicklungsschritte. Pflanzenkohle werde durch die Vergasung von Grünschnitt und anderer Biomasse erzeugt und die Energie für Strom oder Wärme genutzt. Die Pflanzenkohle werde als poröses Material erhalten und in die Erde eingebracht. Dadurch würden die CO₂-Emissionen abgesenkt, und die Erde könne bei Starkregen sehr viel Wasser aufnehmen.

Herr Diederich ergänzt, nach der Auswahl Sitzung des Klima-Innovationsrats werde eine Einladung zu einer Beratung an die Fraktionen verschickt, in der die Projekte vorgestellt würden und die Möglichkeit einer intensiven Fragerunde bestehe. Auf eine Frage von StR Dr. Jantzer, wann diese Sitzung stattgefunden habe, führt Herr Diederich aus, bei den vorliegenden Anträgen handle es sich um "veraltete" Projekte, die bereits unter Beteiligung u. a. von StRin Schanbacher oder StR Ubat vorgestellt worden seien. Am 19.07.2022 werde eine neue Auswahlrunde durchgeführt, zu der in den nächsten Tagen eine Einladung verschickt werde. In dieser Sitzung könnten die Projekte unter Beteiligung von Mitgliedern des Innovationsrats im Detail diskutiert werden. Zu dieser Art der Zusammenkünfte würden die Informationen per E-Mail-Steckbrief verteilt. Zum Monito-

ring aller Projekte bestehe ein neuer Online-Tool. Herr Kohlmeyer schlägt vor, diesen Monitoring-Online-Tool zur nächsten Auswahlrunde der neuen Projekte durch den Klima-Innovationsrat zu nutzen. Auf eine Frage von BM Thürnaeu, ob die Mitglieder*innen des Gemeinderats zu jeder Zeit Zugriff auf dieses Monitoring-Online-Tool besäßen, gibt Herr Kohlmeyer zu bedenken, es könnten lediglich vorab vereinbarte Einblicke gewährt werden, da ansonsten Probleme mit der Rechteverwaltung auftreten würden. StR Dr. Jantzer bekräftigt seine Bitte nach der Erstellung eines Steckbriefs als Grundlage für die Freigabe von Budget-Mitteln. Er habe zwar den Ausführungen von Herrn Kohlmeyer und Herrn Diederich zahlreiche Informationen über die Auswahlkriterien der Projekte entnehmen können, allerdings könnten diese Informationen durchaus verschriftlicht werden. Herr Diederich betont, das Monitoring-Online-Tool beziehe sich auf die genehmigten und in der Umsetzung befindlichen Projekte. In dem bisherigen Verfahren seien die ausgewählten Projekte verschriftlicht und in der von ihm angesprochenen Sitzung diskutiert worden. Er bekräftigt seinen Hinweis, dass eine Einladung zu der nächsten Sitzung im Juli verschickt werde, und sagt zu, die entsprechenden Steckbriefe zu den Projekten ausführlicher zu gestalten und sie vor den nächsten Beratungsrunden den Stadträtinnen und Stadträten zukommen zu lassen.

Angesichts der hohen Temperaturen im Sitzungssaal bittet StR Sauer um eine Verbesserung der Raumtemperatur, worauf BM Thürnaeu darauf hinweist, dass die Klimaanlage ausgefallen ist. Aufgrund der hohen Baulärmbelastigung auf dem Marktplatz sei es nicht empfehlenswert, die Fenster zu öffnen. Nach kurzer Beratung lässt BM Thürnaeu die Türen des Sitzungssaals öffnen.

StR Rockenbauch (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei) betont, bei den heutigen Beratungen handle es sich um die erste Sitzungsrunde und die Stadträtinnen und Stadträte müssten sich in dieser zunächst auf die Projekte einstimmen. Der Gemeinderat habe sich bewusst für den mit kompetenten Mitgliedern besetzten Innovationsrat entschieden. Die Arbeit der Jury müsse nicht erneut im Detail wiederholt werden, da es ein mühseliges Unterfangen darstelle und den gesamten Prozess verlangsamen. Neben den bereits vorhandenen Steckbriefen gebe es den Aspekt des Impacts für die Stadt. Dies bedeute, nicht lediglich ein einzelnes Projekt zu betrachten, sondern zu prüfen, wie es zu den bestehenden Planungen passe. Eine gesamtstrategische Betrachtung, wie die der Wärmeleitplanung oder der Quartiere, sei wichtiger, als im AKU das einzelne Projekt bis ins letzte Detail nachvollziehen zu können. Der Stadtrat kündigt in diesem Zusammenhang seine Ablehnung des Projekts Smart Mobility Hub der Firma Breuninger an. Herr Kohlmeyer betont, das Interesse der Mitglieder des Gremiums an den einzelnen Projekten sei begrüßenswert. Im Zuge der Begleitung der Projekte sei geplant, diese u. a. über Videos und Veranstaltungen stärker sichtbar zu machen. Von Mitgliedern des Klima-Innovationsfonds sei der Wunsch nach einer Miteinbeziehung von interessierten Stadträtinnen und Stadträten an diesen Formaten geäußert worden. So könne beispielsweise eine Videobotschaft von Mitgliedern des Gremiums und des Klima-Innovationsrats an die Urban-Future-Konferenz in Schweden versendet werden, in der Stuttgart als Gastgeber für diese Konferenz im Jahr 2023 angekündigt werde. Es sei ein Kollaborationsstammtisch durchgeführt worden, an dem die Projektpartner teilgenommen hätten.

Bei der Betrachtung des in den Ausführungen angesprochenen Themas der Pflanzkohle werde deutlich, so StR Currle, dass die Heizmöglichkeit an der Universität Stuttgart von fossilen Brennstoffen auf lokale urbane Biomasse umgestellt werde. Dies stelle schlussendlich eine Errichtung einer Biogasanlage dar, was zu begrüßen sei. Pflanz-

kohle befinde sich in einer Biogasanlage in flüssiger Substanz, die vergärt werde. Auf seine Frage, ob die Pflanzenkohle aus dieser Anlage eine trockene Substanz darstelle, oder ob sie erst später getrocknet werde, führt Herr Kohlmeyer aus, es handle sich nicht um eine klassische Biogasanlage, in der aus Biomasse Biogas erzeugt und dieses verbrannt werde. Vielmehr werde in einem Pyrolyseprozesse der städtische Grünschnitt teilweise zur Energieerzeugung genutzt und es entstehe ein grobporiges Pflanzenmaterial. Zum Bezug des Grünschnitts sei eine Partnerschaft mit städtischen Grünflächen und Flächen der Universität angedacht. Die Erzeugung von Pflanzenkohle sei eine CO₂-senkende Maßnahmen, welche international eine große Erwartungshaltung verursacht habe. Bei Verwirklichung des Projekts würde eine größere Anlage in der LHS errichtet als an anderen Standorten. BM Thürnau ergänzt, Vertreter der KWA Contracting AG als Träger des Pflanzenkohleprojekts hätten im Gartenbauamt nach entsprechendem Material nachgefragt. Es bestehe keine Konkurrenz: Das für die Biovergärungsanlage vorgesehene Material habe eine andere Qualität (z. B. Küchenabfälle), als das für das Projekt benötigte Substrat (Langgras, Grünschnitt, Häckselmaterial usw.).

StR Dr. Jantzer sieht in diesem Projekt ein enormes Potenzial: Im Hinblick auf den Aufwand für die Bewässerung von Pflanzen und Bäumen durch das Garten-, Friedhofs- und Forstamt könne durch Pflanzenkohle wesentlich mehr Wasser gespeichert und ein ökonomischer Impact für die Stadt geleistet werden. Daher sollten die Projektergebnisse für die Stadt hinsichtlich der Klimaanpassung und -resilienz gegen Schwachregenzeiten betrachtet werden. BM Thürnau betont, entsprechende Gespräche mit dem Projektträger im Zusammenhang mit der Schwammwirkung liefen bereits. Bei der Pflanzung neuer Bäume werde die Pflanzenkohle eingebracht und erkundet, welche Vorteile sie bei der Bewässerung mit sich bringen. StR Currle gibt zu bedenken, dieses Vorgehen passe nicht zur Strategie von Teilen der Verwaltung: Es bestünden hier Bestrebungen, Blühwiesen anzulegen, weswegen dort der Grünschnitt regelmäßig abgetragen und in die Anlage des Projekts eingebracht werde. Der Grünschnitt werde abgetragen, um eine Anreicherung des Bodens mit Humus zu vermeiden, damit die Blumen besser gedeihen könnten. Dieses stelle einen Widerspruch zu der als positiv zu bewertenden Anreicherung des Bodens mit Pflanzenkohle und Humus zur Wasserspeicherung dar: Auf der einen Seite werde ein Magerrasen ohne Humus erzeugt, auf der anderen Seite werde Pflanzenkohle zur Wasserspeicherung angereichert. Diese beiden Aspekte passen nicht zusammen. BM Thürnau betont, falls an einer Stelle ein Magertrockenrasen gewünscht sei, werde dort kein biogenes Material zur Wasserspeicherung eingebracht. Allerdings bestünden zahlreiche derartige Flächen im Stadtgebiet, auf denen das zu erwartende Material eingebracht werden könne, sodass bei einem funktionierenden System ein sinnvoller Kreislauf erreicht werden könne.

StR Ozasek betont in Bezug auf das Parkhaus der Firma Breuninger, es sei nicht der Fall, dass Parkhäuser nicht bereits in Holzbauweise errichtet würden. In der Schweiz sei vor vier Jahren das erste Holzparkhaus mit 2.000 Stellplätzen erstellt worden. Von einer Leuchtturmqualität könne aus konstruktiver Sicht nicht gesprochen werden. Hinsichtlich der Rückbaubarkeit müsse festgestellt werden, dass im Prinzip jedes Gebäude rückbaubar sei. Zudem stelle sich in diesem Zusammenhang die Frage nach grauer Energie, was eine relevante klimapolitische Fragestellung sei (Nachnutzbarkeit des konstruktiven Grundgerüsts bzw. Skelettbaus). Dieser Aspekt gelte zudem beispielsweise für das Züblin-Parkhaus. Es bestehe ein massiver Überhang an Parkplätzen und Parkhauskapazitäten in der Innenstadt und am Rande des Cityrings. Die Firma Breuninger habe unter dem Dorotheenquartier eine riesige Tiefgarage errichtet, die extrem untergenutzt sei. Ob jemals der Transformationsbaustein aktiviert werden könne,

hänge im Zweifelsfall von der Mitwirkungsbereitschaft der Firma Breuninger ab. Die Frage, ob der Gemeinderat über die Autofreiheit der Stadt entscheide, stelle sich nicht einfach, da es sich nicht um eine politische Entscheidung handle. Vielmehr stehe und falle diese Entscheidung mit der Mitwirkungsbereitschaft von Unternehmen, wie beispielsweise von Breuninger, und hänge vom baurechtlichen Rahmen ab. Da er keine Innovationskraft erkennen kann, bekräftigt der Stadtrat seinen Wunsch nach einer separaten Abstimmung der Projektanträge. Die Firma Breuninger solle keine "hübsche grüne Hülle" für ein Parkhaus erhalten, welche der Steuerzahler tragen solle. Derartige Mitnahmeeffekte sollten nicht gefördert werden. Herr Kohlmeyer betont, es gebe zwar weltweit Holzparkhäuser, dennoch sei es Ziel des Innovationsfonds, in der LHS derartige Projekte durchzuführen. Es sei bedauerlich, wenn attraktive Projekte von Universitäten, Hochschulen oder Unternehmen der Stadt an einem beliebigen Ort der Welt umgesetzt würden. Es sei wichtig, Projekte, die an anderen Orten positiv verlaufen seien, in Stuttgart in einem größeren Maßstab umzusetzen. Obwohl der Smart Mobility Hub der Firma Breuninger in der heutigen Sitzung kritisch diskutiert worden sei, bringe es auch zahlreiche Vorteile mit sich.

BM Thürnau schlägt vor, Beschlussantragsziffer 1 des Beschlussantrags (GRDRs 172/2022) in die Unterziffern 1.a), 1.b), 1.c) sowie 1.d) zu untergliedern, worauf kein Widerspruch geäußert wird.

Daraufhin stellt er Unterziffer 1.a) zur Abstimmung und stellt fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt beschließt einstimmig wie beantragt.

BM Thürnau stellt hinsichtlich Unterziffer 1.b) fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt beschließt bei 1 Gegenstimme mehrheitlich wie beantragt.

Bezüglich Unterziffer 1.c) stellt BM Thürnau fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt beschließt einstimmig wie beantragt.

BM Thürnau stellt daraufhin Unterziffer 1.d) zur Abstimmung und stellt fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt beschließt einstimmig wie beantragt.

Schlussendlich stellt BM Thürnau hinsichtlich der Beschlussantragsziffer 2 fest:

Der Ausschuss für Klima und Umwelt beschließt einstimmig wie beantragt.

Zur Beurkundung

Haupt / fr

Verteiler:

- I. S/OB
zur Weiterbehandlung
Strategische Planung
S/OB-Mobil
Klimaschutz

- II. nachrichtlich an:
 1. Herrn Oberbürgermeister
 2. OB-PR
 3. Referat WFB
Stadtkämmerei (2)
 4. Referat SWU
Amt für Umweltschutz
Amt für Stadtplanung und Wohnen (3)
 5. BVin Mitte
 6. Amt für Revision
 7. L/OB-K
 8. Hauptaktei

- III.
 1. *Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN*
 2. *CDU-Fraktion*
 3. *SPD-Fraktion*
 4. *Fraktionsgemeinschaft Die FrAKTION
LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei*
 5. *FDP-Fraktion*
 6. *Fraktionsgemeinschaft PULS*
 7. *Fraktion FW*
 8. *AfD-Fraktion*

kursiv = kein Papierversand